

Stadtverordneter Bernhard E. Ochs, FRANKFURTER:

Sehr geehrter Herr Vorsteher,
werte gelichtete Kolleginnen und Kollegen!

Corona ist heute in der zweiten historischen Schrumpfpfenarsitzung der neuen Frankfurter Geschichte das einzige Thema der Tagesordnung I, das diskutiert wird. 22 Anträge von neun Fraktionen und zahlreiche Rednerinnen und Redner zeigen, welche verheerenden Auswirkungen ein Covid19 geschuldetes Redeverbot auf die Psyche von Parlamentarierinnen und Parlamentariern haben kann, deren hauptsächliche Tätigkeit aus Parlare besteht oder Frankfurterisch ausgedrückt im Babbele. Kurzum: auch die FRANKFURTER im Römer als Teil dieser wie auch immer zusammengesetzten Selbsthilfegruppe möchte sich heute an dieser therapeutischen Übung mit einem Redebeitrag zu Corona beteiligen.

Wir haben uns im Antrag NR 1169 mit der Hygiene in Frankfurter Schulen und Kitas vor der Wiedereröffnung beschäftigt. Wir möchten wissen, wie es unter anderem mit der ausreichenden Bereitstellung von Waschmöglichkeiten, Seifenspendern, Einmalhandtüchern aus Papier, Desinfektionsmittelspendern und altersgerechten Informationsmitteln bestellt ist. Nachdem über Jahrzehnte die Ausstattung und der Hygienestandard von Schultoiletten in Frankfurt sträflich vernachlässigt wurde, fordert die CoronaPandemie nun zusätzlich noch völlig andere Maßstäbe. Dies beinhaltet unter anderem neben der schnelleren Nachrüstung von Toiletten und Waschanlagen auch deren häufigere Reinigung und das Nachfüllen von Seifenspendern, Einmalhandtüchern aus Papier, Desinfektionsmittelspendern und so weiter.

Denn die Geschichte der Frankfurter Schultoiletten ist eine sprichwörtlich zum Himmel stinkende Geschichte. Meine Einschulung erfolgte im Jahre 1954 in der Günthersburgschule, damals eine sogenannte KnabenVolksschule, in der heute die IGS Nordend beheimatet ist. Ein Teil des älteren Lehrkörpers waren damals noch stramme Nazis. So diktierte uns ein Lehrer im Geografieunterricht beim Thema Afrika: „Die Neger haben einen besonderen Geruch.“ Dann ging es im gleichen Rassistenjargon weiter. Für mich war seinerzeit schon klar, was stinkt, nämlich die Lebensweisheit dieses prügelnden, ewig gestrigen pädagogischen Dummkopfs. Einschub: Die Prügelstrafe an deutschen Schulen wurde 1972 abgeschafft, nur die bayerischen Lehrerinnen und Lehrer hatten das Privileg, bis 1980 zu prügeln.

Das Zweite, was schon 1954 an dieser Schule stank, waren die Schultoiletten. Vor einigen Jahren wurde ich als Zeitzeuge in meine alte Schule eingeladen und berichtete den Schülerinnen und Schülern aus meiner Schulzeit. Danach ging ich interessehalber einmal in die KnabenSchultoilette. Es hatte sich in Jahrzehnten nicht viel verändert. Hätte ich die Augen zugemacht, so hätte ich mich geruchsmäßig auch im Raubtierhaus des Frankfurter Zoos befinden können. Zur Ehrenrettung von Frau Stadträtin Weber, die heute nicht da ist, stelle ich fest, dass sie noch nicht so lange für den erbärmlichen Zustand der Frankfurter Schulhaustoiletten in Verantwortung steht. Ich habe Ihnen allen dies erzählt, weil ich befürchte, dass bei der Wiedereröffnung der Schulen die Palette der hygienischen Maßnahmen nicht den Bedingungen beziehungsweise Herausforderungen einer Pandemiebekämpfung entsprechen.

Für diese Meinung stehen die FRANKFURTER im Römer nicht allein auf schulischer Flur. In der Frankfurter Neuen Presse konnte man lesen, Maike Wiedwald, die Vorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Hessen, meldete sich diesbezüglich zu Wort: „Wir weisen seit Wochen auf die schlechten Hygiene-Verhältnisse in den hessischen Schulen hin. Diese sind ein Ergebnis der jahrelangen ‚Sparpolitik‘ und Vernachlässigung von Investitionen im Schulbereich.“ Aus Sicht der GEW sollte die Wiedereröffnung von Schulen in enger Abstimmung mit den Gesundheitsbehörden und mit Blick auf die konkrete Situation an der jeweiligen Schule erfolgen, soweit die GEW. Die Römerkoalition von CDU, SPD und GRÜNEN hat den Antrag NR 1169 abgelehnt, doch sie hat heute Abend auch noch die Möglichkeit, ihr Votum zu ändern.

Der Virologe Professor Dr. Drosten von der Berliner Charité hat in einer neueren Studie festgestellt, dass Kinder und Jugendliche bei einer Infektion genauso viele Viren entwickeln wie Erwachsene, das heißt, sie sind genauso ansteckend wie Erwachsene. Allerdings übertragen die Kinder die Viren ohne vorherige Symptome wie Husten, Fieber und Atemnot bei den Erwachsenen gezeigt zu haben. Das macht das Ganze ein Stück gefährlicher und ein Mehr an Hygiene erforderlicher. In diesem Sinne stimmen Sie bitte wohlwollend dem Antrag der FRANKFURTER zu.

Vielen Dank!

(Beifall)